

Der Unbekannte

Dieses Mal gebe ich aber nicht nach und blicke unverwandt in seine grünen Augen, die mir wie Kristalle entgegenfunkeln. Er lächelt, ich lächle zurück.

Michèle Kalberer

Ich krame meinen iPod aus der Tasche, als mir ein junger Mann im nächsten Zugabteil auffällt. Er trägt eine schwarze Lederjacke, dunkle Jeans und ein kariertes Hemd, von dem ein Zipfel aus der Hose blickt. Sein dunkler Teint und der stopplige Dreitagebart geben ihm ein wildes Aussehen. Die im Gegensatz dazu stehenden langen Wimpern und die Augen, die wie graugrünes Wasser glänzen, machen ihn vollkommen. Sogar die kleine Narbe oberhalb der linken Augenbraue scheint die Abenteuerlust, die er ausstrahlt, nur zu verstärken. Ich bin wie gebannt und kann nicht aufhören, ihn unentwegt anzustarren.

«Entschuldigen Sie, ist hier noch frei?», fragt mich eine ältere Frau, die ihren schweren Koffer abstellt und mich freundlich anlächelt. «Natürlich», sage ich, lächle zurück, blicke aber sofort wieder ins andere Abteil, um zu sehen, ob er immer noch aus dem Fenster starrt. Leider kann ich ihn nicht sehen, da die Frau, die sich eben zu mir ins Abteil gesellt hat, einige Probleme mit dem Koffer hat, den sie oben in die Gepäckablage zu hieven versucht. Ich stehe schliesslich auf und helfe ihr, das wuchtige Ding zu verstauen. Sie bedankt sich, doch nehme ich dies gar nicht richtig wahr, denn mit ungeheurer Gewalt trifft mich jetzt sein Blick. Verlegen setze ich mich und spüre, wie das Blut in meinen Kopf steigt.

Nervös ziehe ich die Kopfhörer an und blicke angestrengt aus dem Fenster. Nach ein paar Songs wage ich erneut einen Blick in seine Richtung. Ich stelle mir vor, wie er wohl mit kurzem Haar aus-

sehen würde. Unsere Blicke treffen sich ein zweites Mal. Dieses Mal gebe ich nicht nach und blicke unverwandt in seine grünen Augen, die mir wie Kristalle entgegenfunkeln. Er lächelt, ich lächle zurück.

Er packt seinen Rucksack, steht auf und kommt in meine Richtung. Ich senke schnell meinen Blick und warte mit pochendem Herzschlag – doch als ich aufschau, steht keiner da, der sich erkundigt, ob der Platz neben mir noch frei sei, niemand, der mir erwartungsvoll in die Augen blickt. Nervös schaue ich mich um. Wo ist er?

Enttäuscht versinke ich in meinem Sitz. Als die Frau ihren schweren Koffer wieder aus der Gepäckablage nimmt, wünsche ich ihr einen schönen Abend. Sie verlässt das Abteil, den Koffer mühsam hinter sich herschleppend. Traurig und genervt blicke ich aus dem Fenster. Ich sehe noch, wie schwarzes Leder in der Unterführung des Bahnsteigs verschwindet.

Dann erst erkenne ich gosse ans Zugfenster geschriebene Zeichen. Ich verstehe zuerst nicht, doch dann erkenne ich, wie sich die einzelnen Striche zu einer Zahlenfolge zusammenfügen. Sofort hole ich mein Handy hervor und notiere mir die Nummer. Kurze Zeit später beginnt es zu regnen, und die schwarzen Striche zerrinnen langsam, bis sie schliesslich nicht mehr zu sehen sind.

Ich stelle mir vor, wie er wohl mit kurzem Haar aussehen würde

Michèle Kalberer, 17, aus St.Gallen, liebt es, Klavier zu spielen und zu tanzen. Zudem mag sie Mode, Sport und Kunst.

